

Theorie und Praxis keynesianischer Politik

Theorie:

- Keynesianismus: 1936 entwickelte Wirtschaftstheorie von John Maynard Keynes
- Wirtschaft soll nicht auf Selbstregulierung des Marktes basieren
- Ziel ist die Vollbeschäftigung durch die Wirtschaftslenkung des Staates, sowie die Stabilisierung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung
- dies soll durch expansive und kontraktive Politik geschehen
- Maßnahmen erfolgen antizyklisch, d. h. :
 - im Aufschwung agiert der Staat kontraktiv bzw. restriktiv, um eine stetige Wirtschaftsentwicklung zu ermöglichen (z. B. durch Steuererhöhungen oder eine Erhöhung des Leitzinses)
 - im Abschwung agiert der Staat expansiv (indem die fehlende private durch staatliche Nachfrage ersetzt wird), um die Auswirkungen der Rezession zu minimieren und um eine Depression zu verhindern
- die Staatsverschuldung in Zeiten des Abschwungs soll bei konjunkturell besseren Verhältnissen zurück gezahlt werden

Praxis:

- ~~Keynesianismus bildet die Wirtschaftsgrundlage der meisten modernen Staaten~~
- findet sich im deutschen Stabilitätsgesetz von 1967 wieder (magisches Viereck)
- Probleme entstehen durch einen Mangel am gewünschten Steuerungsvermögen des Staates sowie das Nichteinhalten der Theorien;
- da Staaten in Wachstumsphasen ihre Schulden selten begleichen, führt dies zu einem Anstieg eben dieser
- Gefahr der Stagflation:
 - der Stagflation kann durch expansive Wirtschaftspolitik nicht entgegengewirkt werden, da dies nur den ohnehin schon niedrigen Geldwert weiter drücken würde (wodurch die Kaufkraft sinkt)
 - um eine Inflation einzudämmen, bedarf es laut Keynes einer höheren Besteuerung oder geringerer Staatsausgaben, die sich aber negativ auf einen Ausweg aus der schon vorhandenen Stagnation auswirken würden